

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1920

51 (19.12.1920)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezüge erhalten den Gemeindeboten zu 2 M. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezüge bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 2.25 M. u. die Postgebühren.

Schriftleitung:

Für den allgemeinen Teil: Pfarrer Hindenlang, Akademiestraße 51, für den Karlsruher Lokalteil: Pfarrer Schilling, Blücherstraße 20. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fideltas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nummer 51

Sonntag, 19. Dezember 1920

13. Jahrgang

Sonntagsgedanken.

Heilige Sehnsucht.

Wenn die Menschen wüßten, was sie an ihrer Sehnsucht haben! Heilig ist die Sehnsucht! Soviel Sehnsucht in einer Seele, soviel ist die Seele wert! Nicht betäuben sollen wir diese Sehnsucht, sondern ihr vertrauen, dann führt sie uns sicher durch die Welt zu Gott. Hast du nie etwas gespürt von dem innersten Heimweh, das dich ergreift, wenn du von der großen Liebe hörst? Hast du nie etwas geahnt von der wundervollen Freude und Kraft, die dein ganzes Herz erfüllen würde, wenn du ganz und völlig an Gott dich hingegeben hättest? Sieh, hier ist, wozu du bestimmt und berufen bist! Hier findet deine Seele ihre Erlösung!

Mittelmeyer.

Ich danke meinem Gott, daß er mich ein ganzes Leben lang einen Mann der Sehnsucht hat sein lassen.

Somenius.

Nun klingt das Lied vom letzten Frieden,
das Lied vom letzten großen Ziel,
das Lied vom Stern, der leuchtend fiel
hell in die Nacht der suchend Blinden.
Das Lied der großen Wiederkehr
des Paradieses und der reinen
Erfüllung aller Sehnsucht, der
nun soll die ew'ge Güte scheinen.

Karl Röttger.

Zeiten der Erquickung. Apostelgeschichte 3, 19—26.

Die Feiertage stehen nun vor der Tür. Ach, daß sie doch wahre Feiertage würden, Tage der Ruhe, Tage der feierlichen Seelenerhebung und Sammlung, Tage der festlich frohen Bewegtheit in Herz und Leben, dann wären sie Tage der Erquickung!

Es gibt Weihnachtsmüdigkeit. Vor Weihnacht wird der heutige Mensch in unseren gegenwärtigen Lebensverhältnissen am allermosten; da finden wir uns überanstrengt, unruhig, ratlos, wie man mit allen persönlichen Geschäften und mit den beruflichen Pflichten zu Ende kommen soll, da hastet und jagt das Leben nur noch so hin, daß viele am Ende ihrer Kraft wären, wenn nicht immer eine neue Aufgabe, Pflicht, Anregung, Zerstreuung, Vergnügung, aber auch Sorgen und Leiden den Leib und die Seele wieder aufspeischten. Aber vom Fest hofft man Erquickung! Kommt sie? Noch einmal häufen sich gerade in diesen letzten Sorgen- und Vorbereitungsstagen die Mühen, die Gänge, die Besuche, die Ueberlegungen und Berechnungen, und mancher Seufzer quillt aus beschwerten Herzen, manches Opfer des Verzichts muß von der Armut und den Leuten mit aufs knappste beschränkten Mitteln gebracht werden, manchem will die kommende Weihnacht nicht festlich und tröstlich erscheinen, sondern wie ein armes, ausbrennendes Lichtflümpchen, das dazu bestimmt ist, rasch in tiefer, allgemeiner Finsternis zu erlöschen. Es gibt Angst vor Festen, es gibt auch Weihnachtsangst. Wir kennen das.

Trotzdem redet man uns von Zeiten der Erquickung, und wir wissen es aus Erfahrung und glauben es, daß sie kommen.

An Weihnachten kommen sie da einige Stunden lang, wo man das Fest recht begeht, nämlich ohne großes Getue, still, innerlich gesammelt, äußerlich versammelt, im Kreis der Familie gemütlich und gemütvoll sich zusammenschließend, und wo auch das Weihnachtsevangelium nicht fehlt und die alten guten Lieder und ein Zweig vom Christbaum, wo man auch nicht zu müd, zu trüg und zu gleichgültig wird und die Kälte nicht scheut, um zum Gotteshaus zu kommen, und wo das Beste nicht vergessen wird, daß man andere, auch Fernstehende, erquickt.

Aber die Jahre und Zeiten der Erquickung, die kommen erst dann, wenn der zu uns kommt, der auch jetzt an Weihnacht nur gesungen und gepredigt wird: Christus. Dann, sagt das Wort, wird alles wiedergebracht, in seine rechte Ordnung gebracht. Es gibt jetzt Christen, die rechnen mit der Wiederkunft Christi, so wie mans einst zu und nach den Zeiten der Apostel tat, daß er in Bälde sichtbar wiederkomme. Wenn's aber nicht in Bälde geschieht, wenn der Faden der Weltgeschichte sich weiter spinnt und noch nicht abreißt, kann dann keine Erquickung eintreten und das verwüdete, verworrene Leben nicht in Ordnung gebracht werden? Wer auf solche Fragen mit einem Nein antworten muß, der wäre am Christentum verzweifelt. Wir wollen's nicht und sind es nicht. — Wir wissen, daß jetzt und immer schon Christus ganz anders zu Menschen wiederkommen kann als nur so, daß sie etwa von ihm singen und sagen hören. Er ist gekommen und kommt noch zu manchen als die Ordnung schaffende Gewalt, als die regierende und bestimmende Kraft ins Bewußtsein und Gemüt. Er war wohl schon auch bei mir, aber ich habe den Gast nicht gepflegt und nicht festgehalten, sondern habe die Geister der Ordnungslosigkeit und des Unfriedens eingelassen. Drum bin ich jetzt erschöpft und zerstört. Aber er kommt wieder. Gottes Wort sagt es und Gottes Wille ist es. Freut euch, ihr Mühseligen und Beladenen alle, dieser tatkräftigen, wirksamen, erquickenden Wiederkunft Christi zu und in euch! Und „laß ihn nicht von dannen ziehn, halt ihn fest für alle Zeiten, schlinge liebend dich um ihn, und laß nichts von ihm dich scheiden! Denn mit ihm kannst du allein glücklich hier, dort selig sein.“ So kommen die Zeiten der Erquickung.

Sehnsucht.

Als ich ein Kind war, brachte mir einst der Vater von einer Reise nach Südfrankreich eine Meeresmuschel mit. Sie wurde auf die Kommode gelegt. Von Zeit zu Zeit durften wir die Muschel in die Hand nehmen und ans Ohr halten. Beim stillen Lauschen hörten wir immer das Wellenrauschen des Meeres, auf dessen Grund einst die Muschel gelegen hatte. Wenn ich die Muschel ans Ohr hielt, wurde mir immer ganz feierlich zumut.

Ich habe mir seitdem oft gewünscht, alle die fern und nahen heimlichen Stimmen zu hören, die oft zu sehr vom Lärm des nahen Betriebes überschrien werden.

Manchmal meine ich, ich höre die Stimmen der Gegenwart. Es ist ein verworrenes Getöse. Vielen Stimmen eignet ein gleichmäßiger Ton, der der Sehnsucht.

Gibt es Menschen ohne ein sehnsüchtiges Verlangen? Gibt es Menschen, die keine Wünsche haben?

Die rein materialistische Denkweise kennt nur ein Sehnen nach zeitlichen, vergänglichen Dingen, die man um Geld in den Kaufsläden erwerben kann. Es ist bei den hohen Löhnen viel Geld vorhanden, und man kann in den Kaufsläden merkwürdige Dinge erleben. Das schnell und leicht erworbene Geld wird schnell ausgegeben und fließt wie Wasser durch die Finger durch. Man hat ja gelernt, auf den Kapitalismus zu schimpfen, so sorgt man dafür, daß man ja kein Kapitalist wird. Das Geld auf die Sparkasse zu tragen, das ist ja Unsinn. Man will es verbrauchen, kein hoher Preis schreckt die Kaufslustigen ab, sie wollen einmal genießen. Das kommt davon, daß zuvor das Sehnen und Trachten nur auf irdische Dinge eingestellt war. — Nicht daß ich den Leuten es mißgönne, an vollen Tischen zu sitzen und sich ein Wetschnachtessen zu leisten, wie sie es zuvor nicht ausgedacht haben. Nur das eine wünsche ich den Genießern: sie möchten hernach ihre Seele fragen, ob das sie befriedigt, wirklich befriedigt, ihre Sehnsucht nach solchen Dingen gestillt zu sehen?

Kann uns ein solches Einzelglück und wenn es noch so groß wäre, hinwegtäuschen über das Volkseleid der Gegenwart? Sind wir nicht — auf das Ganze gesehen — ein verarmtes und tiefschmerzhaftes Volk geworden? Greift die Verarmung nicht immer weiter um sich? Können wir nur einmal die Jammerklagen einzelstehender Frauen hören, die vordem als Kleinrentnerinnen schlecht und recht von ihren Zinsen lebten, nun mühsam nach Arbeit suchen und glücklich wären, wenn sie in ihrem Alter noch arbeitsfähig wären! Wie viele Eltern haben vordem lange gespart, um ihren Sohn studieren zu lassen, und jetzt, da der Sohn auf der Universität ist, will das Kapital, das nach ihrer früheren Berechnung die Kosten des ganzen Studiums bezahlen sollte, kaum für ein Semester ausreichen.

Wir sind ärmer geworden an geistigen Werten. Die geistigen Nährmittel steigen gewaltig im Preise. Schließlich verzichtet man auf viele geistige Kost, um wenigstens des Leibes Notdurft zu decken. Man gewöhnt sich schließlich auch an geistige Entbehrungen. Man muß sich eben daran gewöhnen.

Wenn nur der Gedanke nicht so schwer auf uns läge, daß unser sittliches Volksleben immer tiefer sinkt! Die Gewissen schlummern ein, und Gesetzesvorlagen und Anträge wollen dem freien Bahn schaffen, was wir vordem für Verbrechen und Unsitlichkeit hielten. Ist es schon an dem, daß keine moralische Hemmung den niederwärts rollenden Wagen aufhalten kann?

Wir sind ein in jeder Hinsicht armes Volk. Aber die Armut sei gepriesen, wenn sie die Sehnsucht weckt! Erst die Erkenntnis der Armut, dann schlägt ganz von selbst die Sehnsucht in uns die Augen auf. Die Menschen, die durch Armutszeiten hindurchgegangen sind, sind immer die Sehnsüchtigen. So ist es immer gewesen.

So will auch in uns die Sehnsucht erwachen.

Nur müssen wir uns einmal klar machen, wornach wir uns sehnen. Viele sehnen sich und wissen nicht wornach. Vielen genügt die Sehnsucht ins Blaue und Unbestimmte hinein. Ob die Sehnsucht einmal sich wandelt in ein Besitz, ob einmal ein Tag der Erfüllung anbricht, ist ihnen bis zu einem gewissen Grad gleichgültig, wie viele den Besitz der Wahrheit ausschlagen und sich am Suchen der Wahrheit genügen lassen wollen. So fassen viele die Religion auf als das Sehnen der Seele.

Wir müssen uns sehnen, wie wenn unsere Sehnsucht selber die Erfüllung schaffen müßte. Nehmen wir einmal an, unser Volk sehne sich in allen seinen Gliedern nach einer nationalen Wiedergeburt, nach einer nationalen Auferstehung; aus der Sehnsucht heraus würde unsere Generation wenigstens den Bringer der Zukunft erzeugen, unser Geschlecht von heute würde zu Grab gehen, aber doch mit dem Dank, den einstens Simeon aussprach, als er das Kind, das wie andere Kinder ausah, in den Armen trug.

Aber nun handelt es sich um mehr als um die nationale Wiedergeburt, es handelt sich auch nicht bloß um die Zukunft, sondern um eine Erlösung, die wir heute erleben wollen.

Es werden der Sehnsucht allerlei Erlösungen und Erfüllungen angeboten. Hier redet einer in hohen Worten von Selbsterlösung, jeder soll sein eigener Heiland sein. Der Glaube an den Menschen ist ein schöner — Irrwahn, der doch nur künstlich festgehalten werden kann.

In unserer Zeit tauchen allerlei Gestalten auf, die sich die heimliche Sehnsucht zunutze machen und den Christus nach-

machen. Alle Zeiten der Verwirrung kennen solche Gestalten. Auch im heutigen Deutschland ziehen solche Messiasse umher, sie stoßen in die Lärm- und Werbetrumpete und spekulieren auf die Dummheit. Da nennt sich einer, der von Württemberg ausging, durch Deutschland reiste, bis ihm in Leipzig das einträgliche Geschäft gelegt wurde, den wiedergekommenen Christus, das A und O, den Weg, die Auferstehung und das Leben. Angehörige aller Stände sitzen zu den Füßen solcher „Affen Jesu“ und zollen ihnen frenetischen Beifall.

Und wohin läuft nicht heutzutage die Sehnsucht? Bis zu den Religionen des fernen Ostens, bis zu den primitiven Religionen von Negerstämmen.

So läuft sich die Sehnsucht die Füße wund, bis sie zum alten Heiligtum zurückkehrt, und an seiner offenen Tür anklopft.

Unsere Christensehnsucht sieht den Bekommenen wiederkommen. Durch alle Stimmen der Sehnsucht erklingt als ein Wort aus einer anderen Welt das Wort eines, der die Erfüllung bringt, weil er die Erfüllung ist:

„Ich komme bald.“

Unsere Christensehnsucht hört den Ruf und antwortet:

„Ja, komm, Herr Jesu!“

Die Synode des Kirchenbezirks Karlsruhe-Stadt.

Die Synode des Kirchenbezirks Karlsruhe-Stadt, welche am 8. Dezember von 9 bis nach 2 Uhr getagt hat, bot viel Neues im Vergleich zu den früheren Synoden. Manche eifrigen Mitglieder früherer Synoden sah man nicht mehr, neue Männer und zum ersten Mal auch Frauen, waren an ihre Stelle getreten. So trat manche Neuerung hervor, die durch die neue Kirchenverfassung verursacht war. Eine Neuerung war auch der Gottesdienst, der den eigentlichen Verhandlungen vorausging. Pfarrer Werner-Bruchsal hielt ihn, er sprach in fein-erbaulicher Weise über das Jesuswort: „Wo zwei unter euch eins werden auf Erden, warum es ist, daß sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel.“ Der Gottesdienst hinterließ weisevolle Stimmung. Dekan Rapp leitete in multergültiger Weise die gutvorbereiteten Verhandlungen. Zunächst gedachte er dankend der aus ihrem Amt geschiedenen Geistlichen Kirchenrat Weismann, Stadtpfarrer D. Hesselbacher und Hindenlang und des Pfarrers D. Dr. Menton, der demnächst von Ettlingen nach Breisach übersiedeln wird. Die Frage, ob künftig die Synode an einem Werktag oder Sonntag, am Vormittag oder Nachmittag tagen soll, wurde offen gelassen; der Bezirkskirchenrat soll darüber entscheiden. Nachdem der Vorsitzende noch die neuen Mitglieder begrüßt hatte, erstattete er den Bericht über das kirchliche Leben seit dem Frühjahr 1919. Der Bericht soll nach einer Anregung aus der Synode in Karlsruhe Gemeindeböten abgedruckt werden. Nachdem die frühere Bezirksrechnung genehmigt war, wurde beschlossen, der Vereinigung für Erhaltung der theologischen Wissenschaft 500 M. anzuwenden. Darauf hielten D. Frey und Pfarrer Kühlewein Vorträge über die neue Kirchenverfassung und über das Referendum. Da die letzter Frage noch nicht genügend geklärt erschien, sah die Synode von einer Stellungnahme dazu ab. Der nächste Punkt der Tagesordnung war das Referat von Pfarrer Hindenlang über den Gesetzesentwurf der badischen Staatsregierung über die religiöse Erziehung der Kinder. Das Referat führte zu einer lebhaften Aussprache und zur Annahme einer Entschließung, die dem Landtag zugeföhrt werden soll. Auch zu dem Gesetzesentwurf, der die Aufhebung von § 218 ff. des Reichsstrafgesetzbuches vorsieht, nahm die Synode nach einem Referat von Pfarrer Weidemeier ablehnende Stellung, was in einer Entschließung zum Ausdruck kam. Durch Zuruf werden die Beisitzer zum Bezirkskirchenrat gewählt, nämlich die Herren Pfarrer Werner und Kühlewein, die Herren Stadtrechnungsrat Kroenlein und D. Frey, als Stellvertreter Pfarrer Maner-Ullmann und Studienrat Imgraben, Pfarrer Werner zugleich als Stellvertreter des Dekans.

Bericht zur Synode des Kirchenbezirks Karlsruhe-Stadt am 8. Dezember, erstattet von Dekan Rapp.

In der Berichtsperiode, welche die Zeit vom Frühjahr 1919 bis Herbst 1920 umfaßt, war das kirchliche Leben des Kirchenbezirks in weitgehendem Maße bedingt durch das Leben der Gesamlandeskirche, das seinerseits wieder aufs stärkste und nachhaltigste beeinflusst wurde durch die Veränderungen, die sich infolge des Umsturzes und des Wegfalls des landesherrlichen Kirchenregiments als notwendig erwiesen. Drei Landes-synoden hatten die Aufgabe, für die Kirche die neue Form zu finden, die den neuen Verhältnissen entsprach. Während die erste, die verlagte 1914er Generalsynode, das Gesetz über die Wahl und Zusammensetzung einer neuen Landeskirchenvertretung bezw. einer außerordentlichen Generalsynode schuf, hatte die zweite, eben diese am 28. Sept. 1919 gewählte und vom 11. Okt. bis Mitte Dezember mit einer vierwöchentlichen Unterbrechung tagende außerordentliche Landesynode die bedeutende Aufgabe, die Durchsicht und Umgestaltung der Kirchenverfassung vorzunehmen und die Kirchenregierung aufgrund der neuen Verfassung zu erneuern. Die dritte Synode endlich, die erste Landesynode unter der neuen Kirchenregierung, schuf als Sauerstoffsynode die finanzielle Grundlage für die Durchführung sämtlicher Beschlüsse der Generalsynoden, vor allem auch für die Gewährung erhöhter Steuerzulagen an die Geistlichen und für die Neuregelung der Stölggebühren aufgrund eines von ihr angenommenen Stölggebührengesetzes.

Selbstverständlich machte sich diese Tätigkeit der Gesamtkirche und ihrer Vertretung auch im Leben unseres Kirchenbezirks in der nachdrücklichsten Weise bemerkbar. Zunächst einmal durch die Wahlen zur außerordentlichen General Synode und vor kurzem wieder durch die zur 1. ordentlichen Landes Synode. Zwar nahmen an den Wahlen zu der ersteren in unserm Bezirk nur etwa 20 Prozent der Stimmberechtigten teil, viel zu wenig bei der Bedeutung, die diese Wahlen hatten, aber doch immerhin ist es eine ganz beträchtliche Zunahme gegenüber den Wahlen zu den früheren Gemeindevertretungen, bei denen 2-3 Prozent Beteiligung oft schon viel bedeuteten. Freilich darf nicht außeracht gelassen werden, daß in diesen Wahlen zum ersten Mal auch die Frauen teilnahmen. Wie weit prozentual ihre Teilnahme ging, läßt sich natürlich nur durch eine genaue Durchsicht der zum größten Teil sehr unzuverlässigen und unrichtigen Wählerlisten feststellen; daß aber unsere kirchlich interessierte Frauenwelt in diesen Wahlen und an den Fragen, die mit ihnen zusammenhängen, lebendigen Anteil nahm, und darum auch da und dort in wirksamster Weise in die Wahlagitatio n eingriff, läßt sich nicht leugnen, und ist auch gewiß als erfreulich zu bezeichnen; wo Kampf ist, ist auch Leben. Daß der Wahlkampf im Großen und Ganzen sich in anständigen Formen abspielte, ist im Interesse der Würde und des Ansehens unserer Kirche den Andersgläubigen gegenüber sehr zu begrüßen.

Höchst unerfreulich dagegen ist die Tatsache, daß weite Kreise des Bürgertums auch dieses Mal wieder dem Indifferentismus allem kirchlichen gegenüber huldigten, und ebenso daß die Arbeiterschaft, von wenigen Ausnahmen abgesehen, sich von der Wahl fernhielt. Und doch sollte die Erkenntnis, daß Religion, Christentum und Kirche Mächte von ausschlaggebender Bedeutung für die Zukunft unseres Volkes sind, allmählich unser ganzes Volk durchdringen.

Auch an einer andern Wahrnehmung, die bei diesen Wahlen gemacht wurde, darf ich nicht vorübergehen: es ist die Frage, die oft genug erhoben wurde: wozu diese vielen Parteien in der Kirche und dieser unselbige Parteikampf? Sollte es nicht möglich sein, im Kampfe für unsere teure evangelische Kirche eine starke Einheitsfront herzustellen? Ich meine, diese Frage müßte alle Parteien aufs gewissenhafteste beschäftigen und alle mahnen, in der Tat den Blick mehr auf das zu richten, was eint, als auf das, was trennt.

Selbstverständlich war es nun auch, daß die Kundgebungen der außerordentlichen General Synode gegen die Vergnügungssucht und gegen den Wuchergeist auch in den Gemeinden unseres Bezirks ein kräftiges Echo fanden; denn auch unser Bezirk weiß von den Verheerungen, die diese entsetzlichen Laster im Leben unseres Volkes anrichten, genugsam zu erzählen, ebenso daß die Anregung der Synode, eine evangelische Pressestelle zu errichten, warm begrüßt wurde. Heute freuen wir uns, daß gerade ein Geistlicher unseres Bezirks mit der Leitung dieser Pressestelle betraut wurde, und wünschen ihm für eine erfolgreiche Arbeit Gottes reichsten Segen. Endlich fanden auch die von der Synode angenommenen Richtlinien für die Arbeit an der evangelischen Jugend in allen Gemeinden unseres Bezirkes freudigste Zustimmung, und mit Genugtuung stellen wir heute fest, daß die größte unserer Gemeinden, Karlsruhe, durch den Beschluß, einen eigenen Geistlichen für die Jugendfürsorge anzustellen, als zweite unter den Gemeinden unseres Landes, schon eine praktische Folgerung aus jenen Richtlinien gezogen hat.

Am bedeutungsvollsten natürlich wurde auch für unsern Bezirk die Einführung der neuen Kirchenverfassung selbst. Sie brachte durch die Wahlen zu den Gemeindevertretungen wohl in allen Gemeinden eine Vergrößerung und Erweiterung dieser Vertretungen und eine weitgehende Erneuerung der in ihnen tätigen Persönlichkeiten, insbesondere durch den Zutritt von Frauen. Mögen die Hoffnungen, die sich an diese Aufschwü ng und Belebung dieser kirchlichen Körperschaften für die Auffrischung und Belebung des kirchlichen Lebens überhaupt knüpfen, überall in reichstem Maße in Erfüllung gehen!

Für Karlsruhe speziell brachte die neue Kirchenverfassung die Entscheidung einer durch Jahre sich hinziehenden Streitfrage: ob an Stelle der bisherigen reinen Seelsorgegemeinden Kirchen Sprengel mit eigener Sprengelvertretung im Rahmen der Gesamtgemeinde treten sollten oder nicht. Die Entscheidung fiel für die Sprengelgemeinden aus und zwar in ihrer radikalsten Form, durch Umwandlung sämtlicher Seelsorgebezirke in Sprengelgemeinden mit eigenem Sprengelamt und Sprengelrat. Ueber 300 männliche und weibliche Arbeitskräfte sind dadurch mit einem Schlag mehr als bisher für den amtlichen Dienst an dem kirchlichen Gemeindeleben mobil gemacht. Möge auch hier den gehegten Erwartungen reiche Erfüllung werden!

So hat denn der Wellenschlag des Lebens der Gesamtkirche auch den früher manchmal so ruhigen, ja trägen See des kirchlichen Lebens in unserm Bezirk ganz gehörig in Bewegung gebracht, und an uns ist es, dafür zu sorgen, daß diese Bewegung nicht wieder zur Ruhe komme und dieses Leben nicht wieder erstarrt.

So erfreulich nun dieses kräftiger pulsierende Leben ganz gewiß ist, so unerfreulich sind andererseits so manche Erscheinungen, an denen wir nicht vorübergehen dürfen. Die furchtbare Verarmung unseres Volkes, von der ja anscheinend viele noch gar keine rechte Ahnung haben, macht sich auch bei uns auf kirchlichem Gebiet ganz besonders bemerkbar. Zwar fehlt es nicht an Fortschritten, die trotz der Armut erzielt werden konnten, dank insbesondere auch des verständnisvollen und tatkräftigen Entgegenkommens der Kirchenbehörde. Wenn in Karlsruhe zwei weitere Pfarreien geschaffen, zwei neue Stadtvikariate errichtet, Beiertheim mit einem eigenem Vikar bedacht und das Hofvikariat in ein Stadtvikariat verwandelt werden konnte, wenn in Mühlburg ebenfalls ein neues Vikariat geschaffen und zu dem alten ein neues, geradezu großartiges Gemeindehaus erworben werden konnte, so zeugt das alles von Fortschritt und nicht von Stillstand und Rückschritt; wenn Ruppurt daran denken kann, sein Geläute durch vier neue Gußstahlglocken wieder zu vervollständigen, und Hagsfeld, in dem sich ja die politische Gemeinde

mit der evangelischen nahezu bedt, seinen gefallenen Helden einen würdigen Denkstein setzt im Wert von 6000 M., so beweist das eine Opferwilligkeit, die diesen Gemeinden alle Ehre macht.

Trotzdem aber bleibt das sonstige Gesamtbild trübe. Bruchsal sieht den Bau seiner, so notwendigen eigenen Kirche in weite Entfernung gerückt, nicht minder Karlsruhe, das doch für zwei Pfarreien neue Gotteshäuser benötigt und dessen Stadtkirchenturm ein so bereiteter Zeuge auch der domänenararischen Verarmung ist; Rintheim leidet vergeblich nach Erneuerung seiner durch Knabenhände eingeworfenen Kirchenfenster und schreit ebenso vergeblich nach Herstellung einer würdigen Sakristei und nach Erstellung eines Konfirmandenjaales auch zur Pflege seiner männlichen konfirmierten Jugend. An Erhebung zur eigenen Kirchengemeinde mit eigenem Pfarrer darf es kaum denken. Unsere Gemeindehäuser, unsere Kleinkinderschulen, unser Diakonissenhaus, unsere Stadtmision, unsere Vereine, wie sie auch heißen mögen und welchem Zweck sie immer dienen, alle rufen nach Hilfe, und wenn auch nächstens nahezu jeden Sonntag eine Kollekte erhoben wird, und man sich geradezu wundert über die nicht abnehmende Gebefreudigkeit, und wenn auch bei der Hausammlung für unser Diakonissenhaus Hunderte sich bereit fanden mitzuhelfen, und Tausende freudig ihre Gaben spendeten, so wird man doch das beängstigende Gefühl nicht los: das alles ist eben doch nur ein Tropfen auf einen heißen Stein.

Und hört man dann noch aus allen Gemeinden die Klagen über die zunehmende Verarmung unseres Volkes auch an innerlichen Werten, an Werten des Gemütes und des sittlichen Empfindens, an dem Sinn für Mein und Dein, für edle Freude und Abscheu vor allem Gemeinen, für die Heilighaltung des Sonntags auch bei der Pflege des Sports und der notwendigen Leibesübungen, für die Autorität der Eltern, aber auch für ihre Verantwortung gegenüber ihren Kindern, dann erscheint einem das Elend unserer Tage erst recht in seiner ganzen Größe und seiner Gefährlichkeit für die Zukunft unseres Volkes.

Und doch, auch dem Kirchenbezirk Karlsruhe-Stadt gilt das Wort: arbeiten und nicht verzweifeln! So laßt uns denn arbeiten, uns, die berufenen Vertreter dieses Kirchenbezirks, zum Verzeihen ist wahrlich kein Grund vorhanden: die drei Kirchenvisitationen, die seit einem Jahre gehalten wurden, in Ettlingen, Rintheim und Bruchsal, haben — ich muß das dankbar aussprechen — auch erfreuliche Bilder eines gefunden kirchlichen Gemeindelebens zur Genüge gezeigt, und die Berichte über die treue und gewissenhafte Arbeit, die unsere evangelische Lehrerschaft in der religiös-sittlichen Erziehung und Ertüchtigung unserer Jugend leistet, lauten von überallher durchaus günstig und anerkennend, obwohl seit langem Religionsprüfungen nicht mehr vorgenommen werden konnten. Und wenn einzelne Gemeinden berichten, daß ihre Kirchenchöre in neuem Aufschwung begriffen seien, und wenn es ihnen Bedürfnis ist, diesen Chören und ihren Leitern ganz besonderen Dank zu sagen, so wissen wir, daß dieser Dank allen Chören und allen ihren Leitern in unserm ganzen Kirchenbezirk gebührt. Denn unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen leisten sie alle ihr Bestes.

Daraus wollen auch wir heute Mut und Vertrauen zu unserer Arbeit schöpfen. Eines wissen wir: ist sie in dem Herrn und für den Herrn getan, dann ist sie nicht vergeblich gewesen. Darum vorwärts unter der Fahne Jesu Christi mit Gott zu Gott!

Zwei Entschliefungen der Bezirks Synode Karlsruhe-Stadt.

1. Hinsichtlich des Gesetzesentwurfs: die religiöse Erziehung der Kinder betreffend:

„Die Bezirks Synode nimmt mit Befremden davon Kenntnis, daß durch den Gesetzesentwurf über die religiöse Kindererziehung eine seit 60 Jahren in Baden bewährte Regelung geändert werden soll. Sie erblickt in der beabsichtigten Einführung eines Erziehungsvertrags eine mit Gesetzeskraft ausgestattete Neuordnung, durch die der störenden Einmischung Dritter in die Gewissensentscheidung der Brautleute bezw. Ehegatten Tür und Tor geöffnet wird.

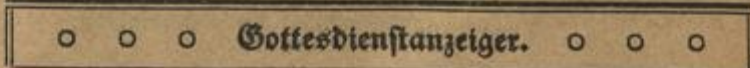
Sie bedauert, daß dadurch der Friede in den Familien und unter den Konfessionen noch mehr, als es bisher leider schon der Fall war, gefährdet wird, und das in einer Zeit, in der unserem Volk nichts so dringend nötig ist als Friede und Eintracht und die Zusammenfassung aller religiösen und sittlichen Kräfte zum Wiederaufbau unseres Familien- und Volkslebens.

Die Synode richtet deshalb an einen hohen Landtag die Bitte, dem genannten Gesetzesentwurf seine Zustimmung zu verjagen.“

2. Hinsichtlich der Gesetzesanträge auf Beseitigung der §§ 218, 219 und 220 des Reichsstrafgesetzbuches, der Schutzbestimmungen für das heimende Leben:

„Die Bezirks Synode erhebt Einspruch gegen die Gesetzesanträge auf Beseitigung der §§ 218, 219 und 220 des Reichsstrafgesetzbuchs, betr. Abtreibung der Leibesfrucht. Sie erblickt in diesen Gesetzesanträgen eine schwere Gefahr für unser Volksleben in sittlicher und nationaler Hinsicht und hält sie für unvereinbar sowohl mit dem christlichen Glauben und der christlichen Lebensauffassung als auch mit der neuen Reichsverfassung, die in § 117 die Ehe als Grundlage des Familienlebens und der Erhaltung und Vermehrung der Nation unter den besonderen Schutz der Verfassung stellt und den kinderreichen Familien Anspruch auf ausgleichende Fürsorge zuerkennt.

Die Synode bittet deshalb hohen Reichstag um Ablehnung der oben genannten Anträge.“



Sonntag, den 19. Dezember (4. Advent).

Stadtkirche. 1/2 9 Uhr: Stadtvikar Kammerer. 10 Uhr: Stadtpfr. Kühlewein. 1/4 12 Uhr, Christenlehre fällt aus.

Kleine Kirche. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst: Oberhofprediger Fischer. 5 Uhr, Kinder-Weihnachtsfeier Dekan Rapp.
Schloßkirche. 10 Uhr: Stadtvikar Köbel.
Johanneskirche. 1/2 10 Uhr: Einführung des Stadtpfarrers Mayer-Ullmann durch Dekan Rapp. 11 Uhr Christenlehre fällt aus. 5 Uhr Kinder-Weihnachtsfeier: Stadtpfr. Mayer-Ullmann.
Christuskirche. 8 Uhr: Stadtvikar Merkle. 10 Uhr: Stadtv. Merkle. 1/2 12 Uhr Christenlehre: Stadtpfr. Rohde. 5 Uhr Kinder-Weihnachtsfeier: Stadtpfr. Rohde.
Gemeindehaus der Weststadt. 10 Uhr: Stadtv. Steinmetz. 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst: Stadtv. Steinmetz.
Lutherkirche. 1/2 9 Uhr: Pfarrverw. Bag. 10 Uhr: Pfarrverw. Bag. 1/2 4 Uhr Kinder-Weihnachtsfeier: Stadtpfr. Weidemeier.
Turnsaal der Südenschule. 10 Uhr: Pfarrverw. Hemmer. 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst: fällt aus. 5 Uhr Kinder-Weihnachtsfeier: Pfarrverwalter Hemmer.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5 Uhr: Stadtvikar Köbel.
Städt. Krankenhaus 10 Uhr: Stadtvikar Kammerer.
Beiertheim. 1/2 10 Uhr: Stadtvikar Münzel. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst: Stadtvikar Münzel.
Diakonissenhauskirche 10 Uhr: Pfarrer Kay. 1/2 8 Uhr: fällt aus.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). 1/2 10 Uhr: Stadtv. Brecht. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst: Stadtvikar Brecht. 4 Uhr Weihnachtsfeier der Kleinkinderschule: Stadtpfr. E. Schulz.
Daylanden (Schulhaus). 3 Uhr Weihnachtsfeier der Kleinkinderschule: Stadtv. Sid.
Vereinshaus, Amalienstr. 77: Donnerstag, 8 Uhr, Andacht: fällt bis 6. Januar 1921 aus.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt. Dienstag, 8 Uhr.
Karlsruher Jugendbünde. **Treibbund, Südstadt.** Donnerstag, 23. Dez., 1/2 8 Uhr, Weihnachtsfeier. **Kränzchen, Südstadt.** Montag, 8 Uhr, alt. Abt. Dienstag, 1/2 8 Uhr, jung. Abt. 1. Weihnachtstag, 8 Uhr, Weihnachtsfeier nur für die Mitglieder beider Abteilungen. — **Jugendbünde der Neuwesstadt.** **Knaben:** Nächste Zusammenkunft Mittwoch, 5. Januar 1921. **Mädchen:** Mittwoch, 1/2 8 Uhr. — **Jungmädchenbund Neu-Oststadt.** Dienstag, 21. Dez., 8 Uhr, Konfirmandenjaal. — **Lutherbund Neuwesstadt.** Samstag, 18. Dez., Generalprobe. Sonntag, 19. Dez., 5 Uhr, Weihnachtsfeier für unsere Mitglieder. Mittwoch, 22. Dez., 1/2 8 Uhr, Vereinsabend. Donnerstag, 16. Dez., 9 Uhr, ältere Abt. — **Jugendvereiniung Karlsruhe-Mühlburg:** Montag, 1/2 8-9 Uhr Turnen (Hardtschule). Mittwoch, 1/2 8 Uhr, Interne Weihnachtsfeier. **Mädchenbund Mühlburg.** Donnerstag, 1/2 8 Uhr, Unterhaltungsabend. **Mädchenkränzchen der Südstadt.** Montag, abends 8 Uhr.
Evang. Stadtmission Karlsruhe, Adlerstr. 23. Sonntag, 1/2 12 Uhr, Kindergottesdienst, Stadtm. Lieber. 3 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagschule. 4 Uhr, Jungfrauenverein, Schw. Luise. Montag, 4 Uhr, Bibelstunde, Srl. Thiele. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde, Stadtm. Lieber. Predigtausg. Donnerstag, 8 Uhr, Gesangschor, Stadtm. Lieber. Sonntag, 1/2 12 Uhr, Kindergottesdienst in der Diakonissenhauskapelle, Srl. Thiele. 4 Uhr, Jungfrauenverein, Srl. Weber, Erbprinzenstr. 12. 4 Uhr, Jungfrauenverein, Srl. Schweickert, Schützenstr. 35. 8 Uhr, Blaukreuzversammlung, Kreuzstr. 23, Stadtm. Höschle.

Ämtliche Bekanntmachung.

An die Mitglieder des Kirchengemeinderats, des Kirchengemeindevorschusses und des Sprengelausschusses der Gottesauerpfarre.

Die Wiederbesetzung der Gottesauerpfarre in Karlsruhe betr.

Laut Beschluß der Kirchenregierung vom 29. Oktober d. Js. sind als Bewerber um die evang. Gottesauerpfarre in Karlsruhe folgende sieben, nämlich

- Bacher, August, Pfarrer in Wärm,
- Renner, Viktor, Pfarrer in Kenzingen,
- Emme, Heimo, Pfarrer in Kürzell,
- Fath, Friedrich, Pfarrer in Ruchsen,
- Waag, Paul, Vikar in Heidelberg,
- Scharf, Artur, Pfarrer in Bobstadt und
- Speth, Theodor, Vikar in Konstanz

der Gemeinde zur Auswahl genannt worden. Der vom Evang. Oberkirchenrat ernannte Wahlkommissär, Dekan Rapp, hat die Wahlhandlung auf Montag, den 20. Dezember 1920, abends 6 Uhr, in der Lutherkirche angeordnet.

Die Herren Mitglieder des Kirchengemeinderats, des Kirchengemeindevorschusses und des Sprengelausschusses der Gottesauerpfarre werden hiermit zur Vornahme der Wahl eines Pfarrers für die evang. Gottesauerpfarre auf

Montag, den 20. Dezember 1920, abends 6 Uhr, in die Lutherkirche eingeladen.

„Zur Wahl des Pfarrers ist mehr als die Hälfte der Stimmen sämtlicher Wahlberechtigten erforderlich“ (§ 63 der Kirchenverfassung). Die Wahlhandlung wird mit einer gottesdienstlichen Feier eingeleitet, zu welcher unsere Gemeindeglieder eingeladen werden.

Karlsruhe, den 14. Dezember 1920.
Evang.-protestantischer Kirchengemeinderat.
Weingärtner.

Südstadt.

Einladung. Am 19. d. Mts. findet die kirchliche Einführung des neugewählten Geistlichen unserer Pfarrei statt. Die Gemeindeglieder der Südstadt wie auch die der Gesamtkirchengemeinde sind zur kirchlichen Feier

am Vormittage wie auch zur Gemeindefeier, abends 8 Uhr, in unserem Gemeindehaus, herzlich eingeladen. Der Sprengelrat der Südstadt.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Freikonzert des Vereins für evang. Kirchenmusik in der evang. Stadtkirche. Auf das am kommenden vierten Adventssonntag, nämlich 1/2 4 Uhr in der Stadtkirche aufgrund der Emil Gustav Boehlischen Stiftung stattfindende Freikonzert sei hier nochmals hingewiesen. Als Solisten verzeichnet das Programm: Fräulein Eisel Schelhaas und Srl. Gretel Goldbaum (Sopran), Srl. Hedwig Menke (Alt), Herr Hans Schwanzara (Baß), Herrn Rudolf Heinz Violine und Herrn Hermann Knierer (Orgel). Die Vortragsordnung, die auch drei hiesige Künstler zu Worte kommen läßt ist mit äußerster Sorgfalt und Geschmack zusammengestellt. Die Chöre die mit Ausnahme des ersten und letzten Chors, vom Verein erstmals gesungen werden, sind durchweg Perlen des alten und neuen a capella-Stils. Bei dem regen Interesse, das den Veranstaltungen des Vereins stets entgegengebracht wird, und mit Rücksicht darauf, daß keinerlei Eintritt zu Erhebung gelangt, darf mit einem starken Besuch des Konzerts gerechnet werden. Schließlich sei noch bemerkt, daß die Kirche geheizt ist.

Evang. Männerverein der Südstadt. Zu der am Sonntag, den 19. d. Mts., abends 8 Uhr, im Gemeindehaus der Südstadt stattfindenden Gemeindefeier zu Ehren des neugewählten Geistlichen der Südstadt, Herrn Stadtpfarrer Mayer-Ullmann, laden auch wir unsere Mitglieder herzlich ein.
Der Vorstand.

Evang. Arbeiterinnenverein West, Scheffelstr. 37. Unsere Weihnachtsfeier wird am 4. Adventssonntag (19. Dez.), abends 8 Uhr, stattfinden. Wir laden die Angehörigen unserer Mitglieder und unsere Vereinsfreunde herzlich dazu ein. — Montag, 20. Dez., letzter Fastenabend. Donnerstag, 23. Dez., Jugendabend. In der Woche nach Weihnachten findet kein Vereinsabend statt.

Evang. Kirchenchor Karlsruhe-Mühlburg Einladung. Wir laden alle Mitglieder der Kirchengemeinde herzlich ein 1. zu der Weihnachtsfeier, die wir am 19. Dezember, abends 1/2 8 Uhr beginnend, im Gemeindehaus „Zu den 3 Linden“ abhalten und 2. zu der liturgischen Christmette, die am 24. Dezember, abends 5 Uhr beginnend, in der Karl-Friedrich-Gedächtnis-Kirche stattfindet und bei welcher unser Kirchenchor mitwirken wird.
Der Vorstand.

Kinder in Not! Die Sammlung für Kinderhilfe soll auf 25. Dezember abgeschlossen werden. Was auf evang. Seite eingeht, kann bis zu 40 Proz. für evang. Anstalten verwendet werden. Wir bitten deshalb alle evang. Glaubensgenossen, sofern sie ihr Scherflein für diesen Zweck noch nicht gegeben haben, ihren Beitrag an folgende Sammelstellen abzuliefern: Ev. Frauenverband, Frau Prälat Schmitthener, Blumenstr. 1; Badischer Verband für evang. Kleinkinderpflege, Inspektor Schmidt, Erbprinzenstr. 12 und Bad. Landesverein für Innere Mission, Kreuzstr. 23.

Herzliche Dankagung. Der Ev. Verein der Weststadt, dessen Frauengruppe vom 5.-7. d. Mts. einen Weihnachtsverkauf im Gemeindehause mit schönstem Erfolge durchführte, dankt herzlichst den gütigen Spendern der reichen Gaben und allen Mitwirkenden beim Verkauf in den mannigfaltigen Unterhaltungen des ländlichen Jahrmärktes mit der Versicherung, daß sie durch ihre opferwillige Hilfe den Verein in Erfüllung seiner segensreichen Aufgaben wesentlich gefördert und kräftigt zu weiterer Arbeit ermutigt haben.
Karlsruhe, 14. Dez. 1920. Der Vorstand des Ev. Vereins d. Weststadt.

Mitteilung der Schriftleitung.

Die Synode des Kirchenbezirks Karlsruhe-Stadt hat beschlossen, daß der Bericht von Herrn Dekan Rapp gedruckt und allen Gemeindevorschussmitgliedern und Sprengelvertretern zugestellt werden solle. Da der Gemeindevote von selbst den Bericht bringt, so ist die Zufendung dieser Nummer, in der der Bericht abgedruckt ist, der einfachste und billigste Weg zur Ausführung des Synodalbeschlusses.

Auf diese Weise kommt der Gemeindevote vielen, auch auswärtigen Gemeindevorteilern zum ersten Mal in die Hände. Ich möchte diese Gelegenheit benützen und die Leser dieser Nummer auffordern, sich auf den Gemeindevoten zu abonnieren. Das Nähere über die Bestellung ist am Kopf des Blattes abgedruckt.

Das Weihnachtsbüchlein ist da!

Nach Ueberwindung mancher Schwierigkeiten haben wir es noch vor dem Feste herausgebracht. Es trägt den Titel

„Die Fahrt ins Weihnachtsland“

und enthält einen Aufsatz mit gleicher Ueberschrift, eine Geschichte aus der Feder eines hiesigen Lehrers, der an unserem Gemeindevoten mitarbeitete, Gedichte und eilige Bilder. Wir versuchten ein wirkliches Weihnachtsbüchlein, das zugleich ein rechtes Kinderbüchlein ist, zu schaffen. Ich glaube, es ist uns gelungen.

Der Preis für den Einzelverkauf beträgt mit dem Teuerungszuschlag 90 Pfg., von 10 Stück an je 75 Pfg., von 50 Stück an 65 Pfg., von 100 Stück an 60 Pfg. Wenn man bedenkt, daß das hübsch ausgestattete Büchlein 32 Seiten zählt, so kann man den Preis außerordentlich niedrig nennen.

Möchte doch das Büchlein auf allen Weihnachtstischen bei den Bescherungsgaben für die Kinder liegen! Es wird große Freude machen.
Ev. Presbyterverband für Baden.

Inhalt: Sonntagsgedanken. — Zeiten der Erquickung — Sehnsucht. — Die Synode des Kirchenbezirks Karlsruhe-Stadt. — Bericht der Synode. — Gottesdienstanzeiger. — Ämtliche Bekanntmachung. — Kirchlicher Vereinsanzeiger. — Mitteilung der Schriftleitung.

Druck der Buchdruckerei Fideitas G. m. b. H., Karlsruhe, Erbprinzenstraße 6.